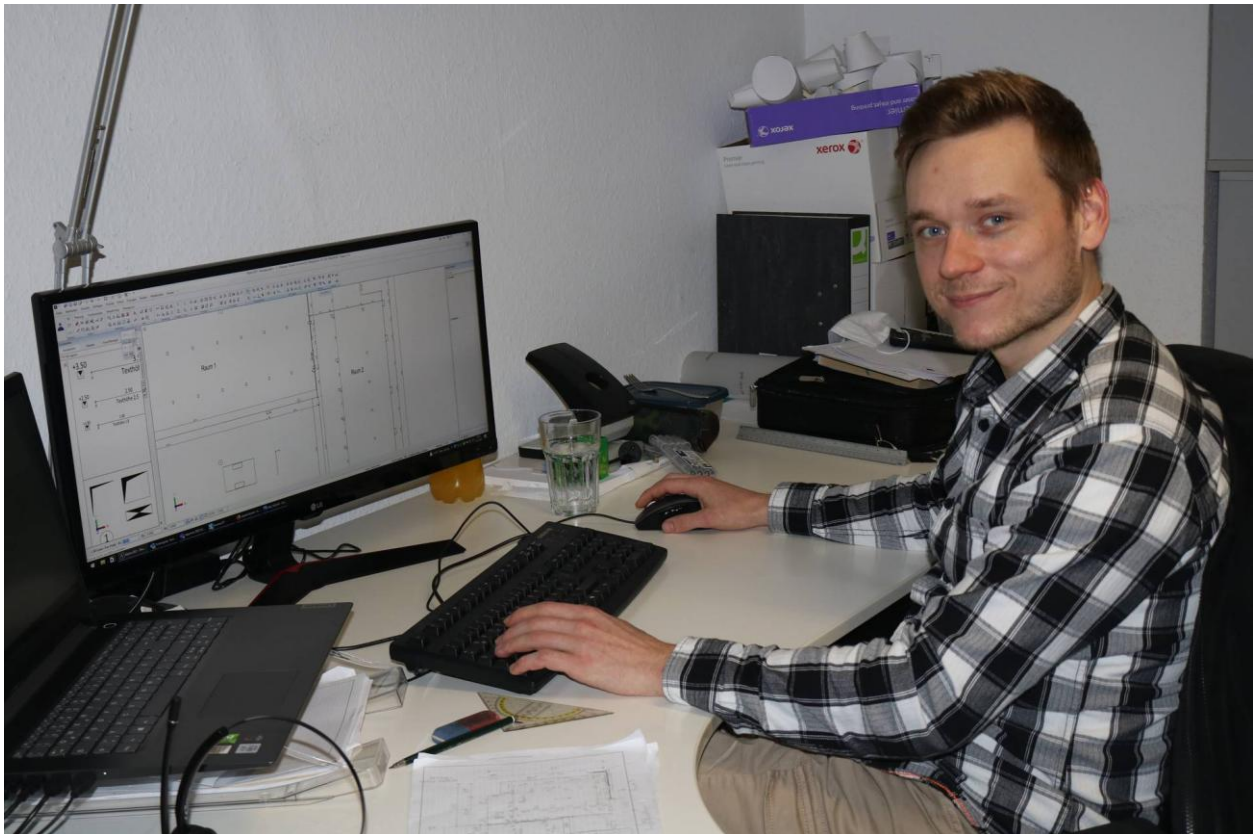


## Lehrstellencheck : So sieht die Arbeit eines Bauzeichners aus

3. Februar 2022 um 05:00 Uhr



Kevin Rempel, angehender Bauzeichner, skizziert eine Tiefgarage an seinem Computer. Foto: Sophie Deistler

**Special** | Bonn. **Sophie Deistler** lernt den Beruf des Bauzeichners kennen. Einen Tag lang begleitet sie den Auszubildenden Kevin Rempel in seinem Arbeitsalltag in Bonn. Dabei stellt sie fest, wie essenziell räumliches Verständnis ist.

Von Sophie Deistler

Für Kevin Rempel ist heute ein großer Tag: Der Auszubildende darf zum ersten Mal alleine an einem Auftrag arbeiten. Er soll eine möglichst genaue Skizze für eine Tiefgarage erstellen, die bald saniert oder abgerissen werden soll. Auch für mich ist das neu. Ich darf ihn einen Tag lang bei seiner Arbeit als Bauzeichner begleiten. Um kurz nach acht, an einem Donnerstagmorgen, sitzen wir gemeinsam an seinem Schreibtisch im Ingenieurbüro Henneker-Zillinger in Bonn.

Rempel ist 28 Jahre alt und hat im August die Ausbildung zum Bauzeichner begonnen. Am Vortag war er schon einmal mit einem Kollegen in der Tiefgarage und hat mit dem Laser alle Wände ausgemessen. „Wir sind mit den Autos reingefahren und fast nicht mehr rausgekommen, weil die Durchfahrt so klein war“, erzählt er. Die Maße hat er auf eine handschriftliche Skizze übertragen, die uns als Vorlage dient. Unser Arbeitsgerät für den Tag ist ein Laptop, der an einen überbreiten Bildschirm angeschlossen ist.

## **Angehende Bauzeichner üben viel auf Papier**

Heutzutage werden Baupläne nämlich fast nur noch am Computer gezeichnet. Dabei nutzen Bauzeichner spezielle Zeichenprogramme wie „Allplan“. Damit können sie Gebäude und Gegenstände in 2D und 3D konstruieren. Trotzdem üben angehende Bauzeichner am Anfang ihrer Ausbildung viel auf Papier, um ihre räumliche Vorstellungskraft zu schulen. Bevor wir mit der Tiefgarage beginnen, hat Rempel einen Test für mich vorbereitet. Er legt mir ein Blatt mit den Vorderansichten, Seitenansichten und Draufsichten verschiedener Gebäude vor. Ich soll zuordnen, welche Ansichten zum gleichen Gebäude gehören – ein typischer Test für neue Bauzeichner-Auszubildende. Im Kopf versuche ich mir vorzustellen, wie die Gebäude aussehen, wenn man sie dreht. Ungefähr die Hälfte der Zeichnungen kann ich richtig zuordnen, muss aber immer wieder Rempel um Rat bitten. Der Auszubildende wird zu meinem Lehrer. „Siehst du diesen Turm hier?“, fragt er und deutet auf eine der Vorderansichten. „Den muss man auch in der Seitenansicht sehen, aber er sieht etwas anders aus.“ Ich sehe es nicht.

Für Rempel ist räumliche Vorstellungskraft dagegen kein Problem. „Schon als Kind habe ich Grundrisse von meinen Traumhäusern gezeichnet“, erzählt er. Sein Vater ist Bauunternehmer und hat ihn früher oft mit auf die Baustelle genommen. Nach der Realschule führt sein Weg jedoch zuerst auf die Handelsschule, die er mit einem Fachabitur in Wirtschaft abschließt. Auf einen Auslandsaufenthalt folgt ein Studium des Bauingenieurwesens, das er allerdings bald wieder abbricht. „Für das Studium haben mir zu viele Grundlagen gefehlt“, sagt er. Die lernt er nun in der Ausbildung. Bei den Ingenieuren von Henneker-Zillinger fühle er sich wohl. „Beim Ingenieurbau mag ich die Herausforderung und die Abwechslung bei der Arbeit mit öffentlichen Auftraggebern.“

## **Mathematikkennnisse sind hilfreich**

Dann beginnen wir die Arbeit an der Tiefgarage. Beim Zeichnen in Allplan kommen mir die Mathekenntnisse aus der Schule zugute: Damit ich Linien hochkant zeichnen kann, muss ich die Werte auf der Y-Achse eintragen. Für quere Linien muss ich Messungen auf der X-Achse übernehmen. Rempel diktiert mir die

Maße der einzelnen Wände der Tiefgarage, ich gebe alles bei Allplan ein. Kurze Zeit später steht der Grundriss, auch die Türen, Lichtschächte und Säulen kann ich einzeichnen. Dann füge ich unter Rempels Aufsicht die Maßketten hinzu. Das sind die Linien, die den Abstand zwischen zwei Wänden auf einem Bauplan anzeigen.

Wie ich gerade Wände in den Bauplan einzeichnen kann, habe ich schnell verstanden. Bei der kurvigen Einfahrt zur Tiefgarage wird es mir jedoch zu schwierig und Rempel übernimmt die Arbeit an dem Plan. Er schaut auf seine handschriftliche Skizze und stutzt. Jetzt merkt er, dass er am Vortag vergessen hat, die Einfahrt auszumessen. Aber auch das ist kein Problem für den Auszubildenden. „Wenn einem Maße fehlen oder sie nicht stimmen, muss man dann auch mal Detektiv spielen“, erklärt er. In der Berufsschule lernt er, wie er die fehlenden Maße berechnen kann. Er greift nach einem Notizblock und fängt an, zu rechnen. Während er überlegt, beißt er sich auf die Unterlippe.

## **Statiker nutzen die Skizzen**

Dann schaut er auf, fixiert mit der Maus eine Säule auf dem Bildschirm und zieht einen Halbkreis auf. Irgendetwas stimmt noch nicht, er seufzt. „Klar Kevin, sonst fährt man ja gegen die Wand“, murmelt er und korrigiert die Zeichnung. Danach macht er sich an Detailzeichnungen. „Als Bauzeichner muss man immer mitdenken für die Person, die den Plan bekommt“, sagt er, als er unter dem Grundriss ein Rechteck zeichnet und es mit den Maßen der tragenden Säulen beschriftet. Als letztes fügt er den Schriftzug „Tiefgarage“ hinzu.

Dann ist der Plan fertig und mein Tag im Ingenieurbüro vorbei. Am nächsten Tag wird ein Statiker zur Tiefgarage fahren und auf unserer Skizze alle Stellen markieren, die saniert werden müssen. Es hat alles gepasst, schreibt mir Rempel später. „Unser Plan war sogar besonders gut.“

## **Info**

### **Die Ausbildung**

**Ausbildungsdauer:** Drei Jahre

**Fachrichtungen:** Architektur, Ingenieurbau, Tief-, Straßen- und Landschaftsbau

**Voraussetzungen:** Kein bestimmter Schulabschluss, gutes mathematisches und räumliches Verständnis

**Berufsschule:** Für den Rhein-Sieg-Kreis das Carl-Reuther Berufskolleg in Hennef

**Praktika während der Ausbildung:** Die Auszubildenden müssen ein sechswöchiges Praktikum bei einem Vermesser machen und 18 Wochen auf einer Baustelle mitarbeiten, zum Beispiel als Maurer, Polierer oder Schaler.

**Weiterbildungsmöglichkeiten:** Studium, Technikerweiterbildung

**Ausbildungsvergütung:** Abhängig von der Fachrichtung. Für Ingenieurbau nach Tarifvertrag 653 Euro pro Monat im ersten, 818 Euro pro Monat im zweiten und 982 Euro pro Monat im dritten Ausbildungsjahr.